



## Dokumentation des Workshop 3 in der Workshop-Reihe „Bremer Unternehmen im Klimawandel“: Gemeinsam zur Klimaanpassung - Kooperative Maßnahmen für die Logistik und Ernährungswirtschaft

Autor/innen: Undine Gnauck, Esther Hoffmann, Patrick Schöpflin  
Institut für ökologische Wirtschaftsforschung  
Rainer Müller  
Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik

Stand: 15.12.2020

### Inhalt

Tagesordnung.....	2
1 Einleitung.....	3
2 Klimawandelanpassung in der Praxis .....	3
2.1 Impulsvortrag 1: Klimaanpassung in der Verkehrswirtschaft - das Beispiel der Logistikbranche in der Region Osnabrück.....	3
2.2 Impulsvortrag 2: Anpassung an den Klimawandel bei der Kornkraft Naturkost GmbH .....	4
2.3 Vernetzungsakteur*innen des Landes Bremen.....	4
3 Marktstände .....	5
3.1 Marktstand 1: Verbesserte Koordination in der Logistik .....	5
3.2 Marktstand 2: Nachhaltiges Gewerbegebiet Lüne Delta .....	6
3.3 Marktstand 3: Informationsportal Klimawandelanpassung Ernährungswirtschaft .....	7
4 Ausblick und Schlusswort .....	8

## Tagesordnung

### **14.00 Begrüßung und Einführung**

*Dr. Esther Hoffmann, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)*

*Dr. Lucia Herbeck, Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau*

### **14.10 Impulsvorträge: Klimawandelanpassung in der Praxis**

Klimaanpassung in der Verkehrswirtschaft - das Beispiel der Logistikbranche in der Region Osnabrück

*Felix Bücken, Hochschule Osnabrück*

Anpassung an den Klimawandel bei der Kornkraft Naturkost GmbH

*Michael Schmitz, Kornkraft Naturkost GmbH*

### **15.10 Vorstellung von Bremer Vernetzungsakteuren**

*Martin Schulze, Partnerschaft Umwelt Unternehmen (PUU)*

*Anette Schimmel, Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (bis)*

*Franziska Kaufmann, Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven*

### **15.30 Pause**

### **15.45 Marktplatz: Entwicklung kooperativer Anpassungsmaßnahmen**

Einführung

Arbeitsphase an den Marktständen

- *Verbesserte Koordination in der Logistik*
- *Nachhaltiges Gewerbegebiet Lüne Delta*
- *Informationsportal Klimawandelanpassung Ernährungswirtschaft*

### **16.30 Zusammenführung der Marktplatzergebnisse und Ausblick**

*Dr. Esther Hoffmann, Patrick Schöpflin (IÖW), Rainer Müller, Institut für Seeverkehrsfahrt und Logistik (ISL)*

### **16.45 Evaluation des Workshops**

### **16.50 Schlusswort**

*Dr. Diana Wehlau, Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau*

### **17.00 Ende**

## 1 Einleitung

Im Rahmen des Projektes [„BREsilient – Klimaresiliente Zukunftsstadt Bremen“](#) veranstalteten das Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und das Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) in Kooperation mit der Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau der Freien Hansestadt Bremen am 24. November 2020 den dritten Workshop der dreiteiligen Reihe „Bremer Unternehmen im Klimawandel“. Der halbtägige Workshop zum Thema **„Gemeinsam zur Klimaanpassung - Kooperative Maßnahmen für die Logistik und Ernährungswirtschaft“** fand online über die Plattform BigBlueButton statt.

An dem interaktiven Workshop nahmen etwa 30 Personen teil. Sie kamen aus Bremer Unternehmen (insbesondere aus den Branchen Transport/Logistik und Ernährung), der Bremer Verwaltung sowie aus Wissenschaft und Beratung. Die Teilnehmenden diskutierten drei konkrete Klimaanpassungsmaßnahmen und entwickelten diese weiter. Dabei handelte es sich um die Errichtung eines Inland-Hubs zur verbesserten Koordination in der Logistik, um die Entwicklung eines nachhaltigen Gewerbegebietes sowie um die Schaffung eines Informationsportals zur Klimawandelanpassung in der Ernährungswirtschaft. Den Schwerpunkt der Veranstaltung bildete der direkte Austausch unter den Teilnehmenden in Form von virtuellen Marktständen.

## 2 Klimawandelanpassung in der Praxis

Zwei Impulsvorträge lieferten einen Einblick in die konkrete Umsetzung von Klimawandelanpassungsmaßnahmen sowie potenzielle Chancen und Hemmnisse in Unternehmen und Kommunen. Im Anschluss stellten drei Vernetzungsakteur\*innen des Landes Bremen ihre Angebote für Unternehmen aus der Region vor.

### 2.1 Impulsvortrag 1: Klimaanpassung in der Verkehrswirtschaft - das Beispiel der Logistikbranche in der Region Osnabrück

**Felix Bücken, Universität Osnabrück**, stellte das Projekt [„KlimaLogis“](#) vor, welches sich mit der Klimaanpassung in der Verkehrs- und Logistikbranche im Landkreis Osnabrück beschäftigt. Das Projekt zielte darauf ab, die Anpassungsfähigkeit von Logistiksystemen sowie die Handlungsfähigkeit relevanter Akteur\*innen zu erhöhen. Nach der Identifikation von Betroffenheiten sowie Best-Practice Lösungen befindet sich das Projekt derzeit in einer Phase des partizipativen Diskurses, in welchem Instrumente und Szenarien zur Klimaanpassung abgeleitet werden sollen. Bisherige Workshops haben ergeben, dass Unternehmen sich bisher nicht proaktiv vor Klimarisiken schützen, sondern eher passiv auf Festsetzungen und Regularien reagieren. So seien sich zwar viele Unternehmen ihrer Betroffenheit und den betrieblichen Auswirkungen bewusst, unternehmen aber wenig zur Anpassung an den Klimawandel.

Zudem erklärte Herr Bücken, dass die Unternehmen die Verantwortung zur Anpassung auch bei Kommunen sehen, dies gelte insbesondere bei der Entwicklung klimaangepasster Flächen. Kommunen halten sich jedoch mit der Vergabe von Bebauungsaufgaben zurück, um die Vermarktung ihrer Gebiete nicht zu gefährden. Anpassungen im Bestand werden dagegen eher als Aufgabe der Unternehmen betrachtet. Während die Unternehmen Vorstellungen zu den Kosten von Anpassungsmaßnahmen haben, ist ihnen der Nutzen jedoch zu diffus. Darum schlug Herr Bücken vor, monetäre und regulative Anreize für bauliche Maßnahmen zu schaffen.

Im Anschluss an seinen Vortrag kam die Frage auf, welche Klimaanpassungsmaßnahmen in einen Bebauungsplan aufgenommen werden könnten. Herr Bücken antwortete, dass es diverse Instrumente gebe, z.B. im Bereich der Begrünung, Entsiegelung und Regenrückhaltung. Obwohl die Unternehmen eine hohe Akzeptanz zeigen, sei die Zurückhaltung der Kommunen bei der Aufnahme von Maßnahmen

in Bebauungspläne jedoch groß. Ein weiterer Teilnehmender fragte, welche Zertifizierungen existierten. Herr Bücken berichtete von den ISO-Normen 14090 bis 14092, welche seit 2019 das bestehende Management von Klimaanpassungsmaßnahmen adressieren. Diese haben sich am Markt jedoch noch nicht durchgesetzt. Zudem werde diskutiert, ob bestehende ISO-Normen, z.B. im Bereich des Umweltmanagements, Aspekte der Klimaanpassung integrieren könnten.

## 2.2 Impulsvortrag 2: Anpassung an den Klimawandel bei der Kornkraft Naturkost GmbH

**Michael Schmitz** stellte das Unternehmen [Kornkraft Naturkost GmbH](#) vor und gab einen Einblick in Klimaanpassungsmaßnahmen, die das Unternehmen bereits umgesetzt hat. Für das Unternehmen relevant seien Extremwetterereignisse und ihre Folgen, z.B. Ausfälle der Infrastruktur wie Strom, Kühlung und EDV oder Versorgungsengpässe durch Störungen in der Lieferkette und eine höhere, feuchtigkeitsinduzierten Krankheitsanfälligkeit bei Obst und Gemüse. Neben Klimaschutz setze Kornkraft daher auf die Verbesserung der Klimaresilienz, was sich auf die vier Säulen „biologischer Anbau“, „Energiesicherheit“, „Niederschlagsmanagement“ und „Beschaffung“ stütze. Während biologischer Anbau unter anderem die Artenvielfalt und die Aufnahmekapazität des Bodens von CO<sub>2</sub> und Wasser fördere, diene Energiesicherheit der Stromversorgung im Falle von Extremwetterereignissen. Hier setzen sie auf Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien und Nachtkühlung. In Kooperation mit der Universität Oldenburg wurde ein Lüftungssystem entwickelt, welches kalte Nachtluft in Innenräume einbläst und durch Ventilatoren verteilt, um die Raumtemperatur in warmen Monaten zu senken. Zum Niederschlagsmanagements erhöht Kornkraft die Versickerungsmöglichkeiten durch Rigolen. In diesem Zusammenhang äußerte Herr Schmitz den Plan zum Bau eines neuen Betriebsgeländes, welches technische Anpassungsmaßnahmen bereits in der Planung vorsehe. Ziel sei es, ein klimaneutrales Gewerbegebiet, u.a. mit Gründächern, Obstwiesen und Solaranlagen zu entwickeln. Bei der Beschaffung liege der Fokus auf der Sensibilisierung von Erzeuger\*innen und der Sicherung alternativer Bezugsquellen. Hierfür habe die Kornkraft erfolgreich Workshops in Kooperation mit Erzeuger\*innen durchgeführt, um auf die Auswirkungen des Klimawandels hinzuweisen.

## 2.3 Vernetzungsakteur\*innen des Landes Bremen

**Martin Schulze** präsentierte die **Partnerschaft Umwelt Unternehmen (PUU)**. Die PUU versuche durch verschiedene Themenschwerpunkte den ökologischen Wandel voranzutreiben, wobei insbesondere der Themenschwerpunkt biologische Vielfalt Synergien mit Klimaanpassungsmaßnahmen aufweist. Für Unternehmen werden regelmäßig Veranstaltungen angeboten, auf denen Fachimpulse aus dem Umweltressort gegeben sowie Initiativen vorgestellt werden und die Unternehmen anschließend die Möglichkeit erhalten, sich untereinander auszutauschen.

**Franziska Kaufmann** stellte die **Handelskammer Bremen – IHK für Bremen und Bremerhaven** vor. Die IHK verstehe sich als Interessensvertretung von der Wirtschaft für die Wirtschaft und biete zahlreiche Interaktionsmöglichkeiten für Unternehmen. Unter anderem nannte sie den Ausschuss für Industrie, Umwelt und Energie, in welchem 44 Unternehmensvertreter\*innen umweltpolitische Fragen diskutieren. Zudem gebe es den Arbeitskreis Energie, in welchem sich Energiebeauftragte austauschen sowie den Erfahrungsaustausch Umwelt, Energie und Klimaschutz, welcher eine offene Plattform für Umweltbeauftragte und Unternehmensführungen darstellt. Zudem halte die IHK ein umfangreiches Informationsangebot für Unternehmen bereit, z.B. durch Veranstaltungen oder Newsletter.

**Annette Schimmel** stellte das Projekt „Green Economy“ der **Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS)** vor. Das Projekt ziele darauf ab, die ökologische Nachhaltigkeit von Unternehmen zu fördern, sei es durch Ressourceneinsparungen oder

Klimaanpassungsmaßnahmen. Zudem solle die Ansiedlung neuer Unternehmen aus innovativen Branchen wie der Umwelttechnologie in Bremerhaven gefördert werden. Dazu biete die BIS z.B. an, Pilotprojekte im Bereich erneuerbarer Energien zu initiieren und zu begleiten. Als zentrales Projekt nannte Frau Schimmel das Lune Delta, welches den Bau eines nachhaltigen Gewerbegebietes vorsieht. Frau Schimmel verwies zudem auf vernetzungs- und Informationsangebote wie einen Green Economy Blog sowie Veranstaltungen.

### 3 Marktstände

Nach den Input-Vorträgen teilten sich die Teilnehmenden auf drei virtuelle Marktstände auf. An jedem Marktstand wurde eine konkrete Maßnahme zur Klimawandelanpassung diskutiert. Ziel war es, die Maßnahme gemeinsam weiterzuentwickeln, wobei der Fokus auf der Ausgestaltung, dem Nutzen, möglichen Hemmnissen und Beteiligten lag. Die Diskussionsergebnisse werden im Folgenden vorgestellt.

#### 3.1 Marktstand 1: Verbesserte Koordination in der Logistik

Im Marktstand „Verbesserte Koordination in der Logistik“ wurde die Idee eines Inland-Hubs im Hinterland von Bremen vorgestellt und diskutiert. Bei einem Inland-Hub handelt es sich um ein Terminal, welches die Verkehrsträger Lkw, Bahn und Binnenschiff verbindet und eine umweltschonende Verlagerung zu Bahn und Binnenschiff bewirken würde. Durch eine terminalreine Bündelung der Ladung auf Binnenschiffe und Ganzzüge wird der Aufwand im Hafen verringert, da ein Wechsel des Liegeplatzes zu einem anderen Terminal bzw. Rangierfahrten zwischen Terminals eingespart werden könnten. Neben der Steigerung der Effizienz könnte die Resilienz ebenfalls verbessert werden, da im Fall, dass der Verkehrsweg eines Verkehrsträgers gestört ist, an dem Hub Alternativen zur Verfügung stünden. Im Falle einer Störung müsste dann entschieden werden, welcher Container wann und mit welchem (noch verfügbaren) Verkehrsträger transportiert wird bzw. warten kann. Damit ein Koordinator des Inland-Hubs diese Entscheidungen treffen kann, sollen die Logistikpartner benötigte Informationen, inklusive der dem zu transportierenden Container zugeschriebenen Priorität, angeben.

Mit Blick auf **Beteiligte** diskutierten die Teilnehmenden, dass für die Errichtung des Inland-Hubs alle öffentlichen und privaten Akteure zu beteiligen seien, insbesondere alle an der Logistikkette beteiligten Unternehmen, Bund und Länder sowie die Ressorts Umwelt und Wissenschaft. Als Nutzer wurden Unternehmen entlang der Logistikkette identifiziert.

Insbesondere bei der Standortfrage für den Inland-Hub scheint eine Zusammenarbeit mit den Bundesländern und dem Bund unabdingbar. Ferner müssten für die **Ausgestaltung** Fragen bezüglich der Infrastruktur, Erreichbarkeit und Nähe zu qualifizierten Mitarbeitern geklärt werden, um die Akteure von der Nutzung überzeugen zu können. Als Gesellschaftermodell wurde eine „Öffentlich-Private Partnerschaft“ als möglicher Ansatz diskutiert.

Um entscheiden zu können, welcher Container wann und mit welchem Verkehrsmittel transportiert werden soll, müssten entsprechende Kriterien definiert werden. Diese Kriterien könnte man, z.B. im Falle einer Störung, zur Priorisierung der Container nutzen. Hierbei gilt es auch zu berücksichtigen, dass Kühltransporte und Container mit Gefahrgut gesonderten Regeln unterliegen. Damit die Logistikakteure den Inland-Hub nutzen, müsste ein Konzept zur Kompensation von etwaigen Nachteilen entwickelt werden.

Als zusätzlicher **Nutzen** für den Binnenschiffsbereich wurde über eine Fährverbindung diskutiert, die im Pendelverkehr Container zwischen dem Inland-Hub und Bremerhaven transportiert. Hierfür könnten autonome Schiffe eingesetzt werden, die über alternative Antriebe (z.B. Wasserstoff)

verfügen. Einen weiteren Vorteil sahen die Teilnehmenden in einem möglichen Standortvorteil für Bremerhaven und dem Inland-Hub gegenüber Rotterdam.

In der Diskussion wiesen die Teilnehmenden auf verschiedene **Hemmnisse** und Herausforderungen hin. Damit der Koordinator des Inland-Hubs im Falle einer Störung entscheiden kann, welche Container wann und mit welchem Verkehrsmittel transportiert werden, müssten die Nutzer Kontrolle abgeben. Dementsprechend müsste bei der Gestaltung der Verträge darauf geachtet werden, dass ein transparentes Verfahren zur Priorisierung der Container eingesetzt wird.

Bei der Auswahl des Standorts müssten entsprechende Genehmigungsverfahren durchlaufen werden. Gerade bei Fragen der Flächennutzung und dem Beteiligungsverfahren ist mit einem hohen finanziellen und zeitlichen Aufwand zu rechnen.

Im Fall einer Störung würden sich die Transportzeiten für betroffene Container verändern, da ggf. auf einen anderen Verkehrsträger ausgewichen wird. Dies kann für die Nutzer einen Nachteil darstellen. Insbesondere bei der Bahn besteht das Problem, dass für eine Erhöhung der Kapazität Gleise fehlen, da das Verkehrsnetz gut ausgelastet ist. Als weitere Herausforderungen wurden die Definition eines geeigneten Betriebsmodells und die nötigen Genehmigungsverfahren angesehen.

Die Akzeptanz hängt stark davon ab, dass der Inland-Hub im Fall einer Störung die Gleichbehandlung der Nutzer gewährleistet.

### 3.2 Marktstand 2: Nachhaltiges Gewerbegebiet Lune Delta

Am virtuellen Marktstand 2 stellte Annette Schimmel das Projekt „Lune Delta“ der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS) vor. Das Projekt sieht vor, in die Fläche des Naturschutzgebietes Lune Plate südlich von Bremerhaven ein 150 ha großes, nachhaltiges Gewerbegebiet einzugliedern. Derzeit wird ein Bebauungsplan mit der Stadt Bremerhaven erstellt, welcher soziale, ökologische und ökonomische Standards in Rücksprache mit der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) berücksichtigt. Dieser beinhaltet auch Klimaanpassungsmaßnahmen, z.B. durch die Erhöhung der Biodiversität und die Integration von Regen- und Brauchwasser in den Wasserkreislauf. Neben der Industrie soll das Gebiet auch der Allgemeinheit zugutekommen, etwa durch die Anlage von Radwegen und Wasserwegen für Kanufahrten oder die Ansiedelung von Tierarten zur Förderung der Biodiversität.

Die Teilnehmenden diskutierten, dass der **Nutzen** des Gebietes sich weit über seinen Kernzweck als Industriegebiet hinaus erstreckt, da das Wohlbefinden der Beschäftigten steigt und ein Erholungs- und Erlebnisgebiet für Bürger\*innen entsteht. Ein Teilnehmender ergänzte, dass Lärmschutz ebenfalls eine zentrale Rolle bei der Planung spiele. Man könne Verkehrsflächen absenken und den Erdaushub nutzen, um Wälle aufzubauen, die den Lärm zurückhalten. Dies spiele insbesondere bei der Einhaltung vorgegebener Grenzwerte eine Rolle. Frau Schimmel warf zudem ein, dass Wälle in der Lune Plate auch dem Schutz der Vögel im angrenzenden Vogelschutzgebiet dienen sollen. Zudem müssen die Lichtemissionen minimiert werden, um z.B. Fledermäuse nicht durch Straßenbeleuchtung zu stressen.

In der **Ausgestaltung** drehte sich die Diskussion um das Thema Energieversorgung. Der Bau von Windkraftanlagen sei aufgrund des Vogelschutzgebietes nicht möglich. Dafür soll jedoch der Bau von Photovoltaikanlagen im Bebauungsplan festgeschrieben werden. Zudem sollen anstelle eines Gasnetzes die Abwärme der Kläranlage der Stadt Bremerhaven und die Abwärme von ansässigen Unternehmen für die Wärmeversorgung genutzt werden. Diese könne im Sommer auch zur Kühlung genutzt werden. Weiterhin diskutierten die Teilnehmenden die Idee, oberflächennahe Geothermie zu nutzen oder ein Wasserreservoir anzulegen, aus dem im Winter Wärme entnommen werden kann,

wobei Eis entsteht, welches im Sommer dann Kühlzwecken dient. Ein Teilnehmender warf jedoch ein, dass die Amortisationszeit für solch ein Wasserreservoir zu lang sei.

Das Projekt *Lune Delta* sieht auch den Bau eines Gründungszentrums vor, welches nachhaltiges Bauen sichtbar machen und so als Leuchtturmprojekt für die Unternehmen dienen soll. Die bisherige Planung des Gebiets wurde mit dem Platin-Vorzertifikat der DGNB ausgezeichnet. Nach Abschluss der Bauphase werde gemäß Frau Schimmel eine Überprüfung stattfinden, um sicherzustellen, dass die Planungsziele umgesetzt wurden. Anschließend vergebe die DGNB ein allgemeingültiges Zertifikat.

Ein Teilnehmender fragte nach dem Gebietspreisen für potenzielle Interessenten. Daraufhin erklärte Frau Schimmel, dass noch keine konkreten Preise benannt werden können, aber dass sie nicht weit über denen für konventionell erschlossene Gebiete liegen sollen, um die Wettbewerbsfähigkeit zu gewährleisten. Dies gelinge durch Einsparpotenziale wie die Nutzung von Abwärme. Auf die Frage, welche Argumente für die Ansiedelung von Unternehmen ausschlaggebend seien, nannte Frau Schimmel zum einen die persönliche Überzeugung von Unternehmen, die sich bereits mit den Themen Klimawandel und Nachhaltigkeit beschäftigen. Zudem können die Unternehmen freier planen als in bereits bebauten Gebieten.

Mit Blick auf **Beteiligte** ergänzten die Teilnehmenden, dass das Projekt nur mit Kooperationen, z.B. mit dem Betreiber der städtischen Kläranlage, realisiert werden könne und dass es einen Gebietsmanager erfordere, welcher sich mit der Ressourcenvergabe im Gebiet beschäftigt und für die zentrale Koordination zuständig ist, um z.B. bei gegensätzlichen Interessen der Unternehmen zu verhandeln.

### 3.3 Marktstand 3: Informationsportal Klimawandelanpassung Ernährungswirtschaft

Am virtuellen Marktstand 3 wurde die Idee aus dem zweiten Workshop vertieft, ein Informationsangebot zu schaffen, welches Unternehmen der Ernährungswirtschaft Auskunft über internationale Klimawandelfolgen in Bezug auf verschiedene Regionen und Warengruppen gibt und sie so dabei unterstützt, sich langfristig und strategisch mit Klimawandelfolgen und möglichen Anpassungsmaßnahmen in der Beschaffung zu befassen.

Für die **Ausgestaltung** sahen es die Teilnehmenden als wichtig an, dass ein Informationsangebot nicht nur über Klimawandelfolgen, sondern vor allem auch über konkrete Anpassungsmaßnahmen inklusive Praxisbeispiele informieren sollte. Der Fokus sollte dabei auf No-Regret-Maßnahmen liegen. Dies sind Maßnahmen, welche sich auch dann als nützlich erweisen, wenn kein Schadensereignis eintritt. Als Informationsangebot könne ein Katalog mit konkreten Maßnahmen erstellt werden, welcher z.B. regionsspezifisch (in diesem Fall mit Fokus auf den norddeutschen Raum) und handlungsorientiert ist. Hierbei sollten Maßnahmen am Standort sowie in der Beschaffung (sowohl regional als auch international) berücksichtigt werden. Die detaillierte Auseinandersetzung mit Klimawandelfolgen sahen die Teilnehmenden als untergeordnet an. Sie argumentierten, dass Unternehmen die praktische Umsetzung im Alltag interessiere, hierfür sei keine detaillierte Auseinandersetzung mit zu erwartenden Folgen notwendig, sondern durch die Erfahrungen der letzten Jahre können Unternehmen abschätzen, auf was sie sich vorbereiten müssen.

Da bereits verschiedene Informationsangebote und Tools für Unternehmen bestehen (z.B. „[Klimacheck](#)“ des Bundeswirtschaftsministeriums oder das Excel-Tool „[Climate Risk Mate](#)“), die bei Unternehmen wenig bekannt sind, betonten die Teilnehmenden dass der **Nutzen** solcher Tools und Informationsangebote stärker kommuniziert werden müsse. Um Unternehmen darauf aufmerksam zu machen und sie ggf. auch bei der Anwendung zu begleiten, sei es sinnvoll, bestehende Netzwerke zu nutzen und das Thema Klimaanpassung dort zu integrieren und es über diesen Weg in den Arbeitsalltag in Unternehmen mit einfließen zu lassen.

Um Unternehmen für Klimawandelanpassung zu sensibilisieren und zu motivieren erachteten es die Teilnehmenden als wichtig, Klimaanpassung mit anderen Themen zu verknüpfen. Beispielsweise befassen sich viele Unternehmen mit den Sustainable Development Goals (SDG) und seien hierüber ansprechbar. Zudem lasse sich Klimaanpassung auch in Kombination mit verwandten Themen wie z.B. Biodiversität thematisieren.

Als **Hemmnisse** führten die Teilnehmenden an, dass der Nutzen von Klimaanpassungsmaßnahmen schwer zu quantifizieren sei, da sich im Gegensatz zum Klimaschutz kein direkter Gewinn ergebe. Zudem werde die aktuelle Diskussion des Themas durch die Corona-Pandemie in den Hintergrund gedrängt, da zahlreiche Unternehmen der Ernährungswirtschaft durch den Lock-Down in der Gastronomie indirekt betroffen sind.

## 4 Ausblick und Schlusswort

Esther Hoffmann erläuterte, dass eine zweite Projektphase beim Bundesministerium für Bildung und Forschung beantragt aber bislang noch nicht bewilligt sei. Vorgesehen sei in Kooperation mit der PUU eine Arbeitsgruppe zu Klimaanpassung einzurichten, in der sich Unternehmen austauschen und voneinander lernen können. Zudem sieht die beantragte zweite Phase die Implementierung eines Entscheidungsunterstützungssystems für die Koordination eines Inlands-Hubs vor, sodass das Konzept des ersten Marktplatzes weiterentwickelt werden kann. Weiterhin soll das in Workshop 2 durchgeführte Planspiel auf die Metallbranche angewandt werden.

Zum Abschluss zog **Dr. Diana Wehlau**, von der Senatsverwaltung für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau, ein Fazit aus der gesamten Workshop-Reihe „Bremer Unternehmen im Klimawandel“. Sie hob hervor, dass die Vulnerabilitätsanalyse im ersten Workshop gezeigt habe, dass insbesondere die maritime Wirtschaft und Logistik von Klimawandelfolgen betroffen seien, unter anderem aufgrund der stark vernetzten und internationalen Lieferketten. Die Workshops und Interviews haben gezeigt, dass das Bewusstsein der Unternehmen für Klimawandelfolgen bereits hoch sei und auch die Dringlichkeit von Anpassungsmaßnahmen gestiegen sei. Dies führte Frau Dr. Wehlau auch auf die Erfahrung der Unternehmen mit Extremwetterereignissen und die mediale Berichterstattung zurück. Zudem verwies sie auf die entwickelten branchenspezifischen und organisatorischen Anpassungsmaßnahmen während des zweiten und dritten Workshops, wobei insbesondere der zweite Workshop gezeigt habe, dass eine Zusammenarbeit und Vernetzung von Akteur\*innen der Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik unabdingbar sei. Abschließend bedankte sich Frau Dr. Wehlau bei den Teilnehmenden für die Beiträge und das Engagement.



## Kontakt

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) GmbH, gemeinnützig

Dr. Esther Hoffmann

[esther.hoffmann@ioew.de](mailto:esther.hoffmann@ioew.de)

Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL)

Rainer Müller

[rmueller@isl.org](mailto:rmueller@isl.org)

Freie Hansestadt Bremen

Die Senatorin für Klimaschutz, Umwelt, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau

Dr. Lucia Herbeck

[lucia.herbeck@umwelt.bremen.de](mailto:lucia.herbeck@umwelt.bremen.de)

[www.bresilient.de](http://www.bresilient.de)